

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Er scheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 " — "
Vierteljährig 2 " 50 "
Monatlich — 85 "
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 " — "
Einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postverendung
im Inland:
Ganzjährig 7 fl. — fr.
Halbjährig 3 " 50 "
im Ausland:
Ganzjährig 9 fl. — fr.
Halbjährig 4 " 50 "
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
geholt; unentgeltliche Briefe nicht
angenommen.

Interesse
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oppel-
ler, Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mose, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garniturzeitung kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 5 B., expl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Willa-Abonnements-Bureaus: In Melisch bei J. Hedrlah's Erben, Buchhandlung; in Szekes bei Herrn A. Dangel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Müllbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Alkenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sikir bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasz bei Herrn Heinrich Zolner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N^o. 219. Hermannstadt, Dienstag den 21. September 1886. 102. Jahrgang.

„Conservative Republikaner.“

Wenn auch die Experimente, in Frankreich eine conservative republikanische Partei durch Verschmelzung der gemäßigten Monarchisten mit den Gambettisten zu bilden, vorläufig noch äußerst embryonischer Natur sind, wird derselbe doch bei dem nahe bevorstehenden Wiederzusammentritt der Kammern durch die dahin zielenden Versuche die Situation wesentlich modificirt finden. Schuld daran ist nicht sowohl das Experiment selber, als vielmehr der Umstand, daß dasselbe den Parteikämpfen im Innern und namentlich dem Anlaufe Ferry's, wieder zur Macht zu gelangen, wesentlich Vorschub leistet. Das Vorbild war die Rede eines Opportunisten in Bordeaux, der das Ministerium mit dem Widerstande der Partei bedrohte, wenn es fortfahren würde, der äußersten Linken zu Gefallen zu regieren, und wenn es nicht namentlich unter seinen radicalen Mitgliedern dem Kriegeminister Boulanger ernstlich den Rappzaum anlegt. Von einem Verhältnis mit den Monarchisten war damals noch nicht die Rede; aber Ferry in seiner Rede von Epinal trat dieser Idee schon näher, wenn er die letzteren bat, auf die chimärischen Hoffnungen einer Restauration zu verzichten und sich den gemäßigten Republikanern aufrichtig anzuschließen. Allein von einer gemeinsamen Wirksamkeit beider Parteien im Parlament sprach auch der Generalratspräsident im Abgeordnetenparlament noch nicht in ausdrücklichen Worten.

Die Einladung zu einem eigentlichen Bündnis sollte eben von den Monarchisten ausgehen, und diese Erwartung ist denn formell wirklich in Erfüllung gegangen, freilich nur von Seiten zweier Mitglieder, die keineswegs eine hervorragende Stelle auf der Rechten spielen. Von den beiden Männern, die das Programm einer Vereinigung für den Rest der Legislaturperiode vorlegten, ist der Eine, der bekannte Bonapartist Raoul Duval, ein hervorragender Kampfbahn, aber ein völlig unzuverlässiger Charakter; der Andere, Lepoutre, galt bisher als vollständige parlamentarische Null. Immerhin aber beweist schon das bloße Eingehen auf den Gedanken Ferry's und die Ausarbeitung eines Programmes, daß die Herren auf der Rechten fühlen, wie sie mit dem nutzlosen Obstructionismus, den sie seit dem Siege bei den Neuwahlen vom 4. October angefangen, ihre Wähler nicht länger befriedigen können, und daß sie müde sind, auf eine Ummwälzung zu warten, von welcher das Land nach der niederschmetternden Schlappe, die es den Monarchisten bei den Generalratswahlen bereitet, offenbar nichts wissen will. Mit einem Wort, auch auf der Rechten finden sich Leute, die für den Rest der Gesetzgebungsperiode aus einer ohnmächtigen Opposition herauszutreten wollen, um sich nicht bei ihren Wählern zu compromittiren.

Ein Erfolg ist indessen einstweilen wohl kaum zu erwarten. Denn erstens können die Republikaner unmöglich an die Ehrlichkeit der Bekehrung bei den Monarchisten glauben und zweitens stellen diese noch Forderungen, welche für die Anhänger der Republik vollständig undiscutierbar sind. Artikel 1 des Programmes verpflichtet die Unterzeichner, in der gegenwärtigen Kammer jedem Versuche zur Umänderung der Staatsform zu entgehen, aber mit dem jesuitischen Zusatz: „so lange sie der Gruppe angehören“. Die Anerkennung der Republik geschieht also nicht nur in bloßer Form eines Waffenstillstandes, der sich nicht über die Dauer der Legislaturperiode hinausstreckt, sondern sie kann auch in jedem Augenblicke von jedem einzelnen Mitgliede gekündigt werden. Mit dem Austritt aus der Fraction erlischt die Verpflichtung, nichts gegen die Republik zu unternehmen.

Der Artikel heißt also in ehrlichem Deutsch: „Die Unterzeichner verpflichten sich, alle Versuche zum Umsturz der bestehenden Staatsform zu unterlassen, so lange dieselben keine Aussicht auf Erfolg haben.“ Sodann wird auch das Cultusbudget, dessen Streichung in immer weiteren Kreisen der Linken Anhänger findet, verteidigt und für eine entschiedene Umkehr im Unterrichtswesen plaidirt. Die „freie“, d. h. die clericale, vom Staate unabhängige Schule soll den Eckstein der zu-

künftigen Unterrichtsgesetzgebung bilden, ein Verlangen, bei dem es überflüssig ist, die Unmöglichkeit noch besonders zu betonen, in der sich auch die gemäßigten Republikaner befinden, darauf einzugehen. Unter solchen Verhältnissen liegt die practische Möglichkeit, den Verständigungsplan Ferry's zu verwirklichen, jedenfalls noch in weitem Felde. Kein Mensch auf der Linken wird an die Ehrlichkeit auch nur eines Bruchtheils der Monarchisten glauben, die Republik ohne Rückhalt anzunehmen, und da offene Feinde weit weniger gefährlich sind, als falsche Freunde, ergibt sich die einstweilige Resultatlosigkeit der betreffenden Bewegung wohl von selber.

Das Hauptorgan der Opportunisten, die „Republique française“, hat daher nicht so ganz Unrecht, wenn sie meint, derartige Nichtigkeiten ließen sich nicht ernsthaft besprechen. Ja, selbst die getreuesten Anhänger Ferry's werden es vor der Hand nicht einmal wagen, den etwa versöhnungsbereiten Monarchisten die Hand zu bieten, da die Aufrechtigkeit der letzteren immer verdächtig bleiben muß. Noch viel weniger ist eine Verständigung zu erwarten mit der großen gemäßigten oder opportunistischen Gruppe, die sich mehr um Ferry's Person scharrt. Denn wenn auch Ferry persönlich Lust trüge, an die Spitze einer conservativen Centralpartei zu treten, würden doch die ehrlichen republikanischen Elemente sofort kampflos, wenn man ihnen von der äußersten Linken den Schimpfnamen „Menegaten“ in's Gesicht wüf, was ja ganz unabweislich wäre. Nichts kann jetzt einen Deputirten bei seinen Wählern ärger compromittiren, als der Hinneigung zum Orleanismus verdächtig zu werden.

Und so würde Ferry da nur eine Fraction zusammenbringen, die höchstens 40 Republikaner zählt und um die sich alte Monarchisten gruppiren, stets bereit, die Rolle von lauter Judas Ischariot zu spielen. Bei alledem jedoch läßt sich nicht bestreiten, daß das Gelingen dieser Unternehmung seine große Wichtigkeit hat, ja, daß in Wahrheit der Republik ein trauriges Loos prophezeit werden muß, wenn es nicht doch glückt, sie davon abzuhalten, daß sie weiter und weiter auf der tiefsten Ebene des Radicalismus hinabsinkt. Ebenso wenig läßt sich in Abrede stellen, daß denn doch bei diesem Anlasse eine Strömung im conservativen Sinne zu Tage getreten ist, wie man sie seit dem Sturze Napoleons noch nicht bemerkt hat. Diese Thatfachen gewinnen dadurch um so höhere Bedeutung, daß ein Widerstand gegen die radicalen Tendenzen, das Verlangen nach einer conservativen Republik, das Streben, die bisherige Suprematie des Radicalismus nicht länger zu dulden, sich bei den Generalratswahlen deutlicher als jemals ausgesprochen haben, während zugleich das Land entschieden seine Abneigung gegen die Monarchisten bekundet. Hierüber täuschen sich selbst die vernünftigen Mitglieder der Rechten nicht, und so läßt sich denn, trotz der momentanen Unsicherheit der Verhältnisse, eine absolut ungenügende Prognose stellen. Es kommt eben nur darauf an, daß die Wähler selbst ihre Deputirten vor die Alternative stellen, bei den nächsten Wahlen entweder auf ihre Candidaturen oder in aller Aufrechtigkeit auf ihre Restaurationsträumereien zu verzichten. Endlich einmal muß der Streit doch entschieden werden, ob Thiers' Recht gehabt hat, zu sagen: „Die Republik wird conservativ sein oder sie wird gar nicht sein“ oder ob Weiß auf der richtigen Fährte war, als er die conservative Republik für eine „Dummheit“ erklärte.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 20. September.
Die für den 18. d. in Budapest anberaumt gewesenem gemeinsamen Minister-Conferenzen wurden auf Wunsch des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe auf den 25. d. M. vertagt und treffen die Minister Graf Kalnoky, Graf Blylandt, Kallay, Graf Taaffe

und Dunajewski am nächsten Freitag zu diesen Beratungen dort ein. Die Schlußfassung dieser gemeinsamen Minister-Conferenzen, in welchen der nächstjährige gemeinsame Budget-Voranschlag festgestellt werden soll, wird jedoch in Wien unter Vorfig Sr. Majestät stattfinden.

Wie die „N. Fr. Pr.“ erzählt, sollen für das Jahr 1887 nicht 2 1/2, sondern 4 Millionen zum Behufe der Anschaffung von Repetirgewehren in's gemeinsame Budget eingestellt und aus diesem Budget sollen die zur Bewaffnung von zwei Armeecorps erforderlichen Handfeuerwaffen erworben werden. Der Gesamtbetrag der Kosten für die Neubewaffnung der Armee wird in informirten Kreisen mit 34 bis 38 Millionen angegeben. Eine weitere Anforderung der Kriegsverwaltung wird durch die projectirte Ausgleichung des Standes der Stabsofficiere veranlaßt, wofür diesmal nur ungefähr 20.000 fl. präliminirt sind, da die Durchführung der Maßregel auf mehrere Jahre vertheilt wird. Endlich sollen noch die Kosten für die Errichtung eines weiteren neuen Remonten-Depots gefordert werden. Das außerordentliche Heereserforderniß für das Jahr 1887 wird somit das diesjährige Extra-Ordinarium, das sich auf 3.2 Millionen belief, um eine stattliche Summe überragen.

Der deutsche Bundesrath stimmte dem Antrage Preußens auf Verlängerung des Kleinen Belagerungszustandes für Berlin und Umgebung zu.

In den Monaten Juli und August dauerte die Heimreise der aus Preußen ausgewiesenen russischen und österreichischen Unterthanen polnischer Nationalität noch fort. Im Monat Juli sind von den Ausgewiesenen der erörterten Kategorie 20 Familien mit 59 Personen und von der zweiten Kategorie 9 Familien in Galizien eingetroffen. Im Monat August betrug die Zahl der Ausgewiesenen und in Galizien eingetroffenen Familien der ersten Kategorie 24 Familien mit 80 Personen und der zweiten Kategorie 6 Familien. Den in Galizien fungirenden Hilfscomités gelang es, die überwiegende Mehrzahl der Ausgewiesenen zu unterstügen. Von den seit dem Herbst 1885 bis Ende August aus Preußen ausgewiesenen und in Galizien eingetroffenen 576 russisch-polnischen Familien mit 1726 Personen fanden bisher nur 55 Familien mit 137 Personen kein Placement, für welche jedoch bald vorgeforgt werden dürfte.

Die italienischen Blätter enthalten bereits einige Einzelheiten über das Gesecht, welches in der vorigen Woche bei Wua unweit Massana zwischen den in italienischem Solde stehenden Bachiobozul und der Räuberbande des Abysiniers Debebe stattfand. Diese Räuberbande muß eine stattliche Macht sein, denn sie brachte den kaiserlichen Bachiobozul, von denen sie nach langem Kampfe in die Flucht geschlagen ward, einen Verlust von vierzehn Todten und zwölf Verwundeten bei. Debebe selbst ward verwundet, es gelang ihm jedoch, zu entkommen und nur sein „erster Lieutenant“ fiel.

„United Ireland“, das Organ Parnell's, schlägt rückfichtlich der Ablehnung der Parnell'schen Agrarvorlage vor, daß alle aus dem Besitz gesetzten Pächter sich in Massen in die Axtle für Nothleidende begeben. Das Blatt hebt hervor, daß man in solchen Districten, wo die Mehrzahl des Municipalrathes aus Nationalisten besteht, solchen Pächtern bezüglich der Freiheit, in die Axtle einzutreten und dieselben wieder zu verlassen, sowie bezüglich des Unterhaltes besondere Privilegien zugetheilt müsse. Von autoritativer Seite wird versichert, daß alle Meldungen von angeblichen grundfälligen Schwankungen der englischen Politik, sowie die Berichte über das Aufgeben der bisherigen Auffassung der Sachlage im Orient und über die Mittel zur Sicherung der englischen Interessen dafelbst unrichtig seien und derartige Maßnahmen nicht beabsichtigt und durch nichts geboten erscheinen. — Die britische Regierung beabsichtigt, dem Vernichten nach, die Verwaltung der Insel Thasos im Aegeischen Meere zu übernehmen, wo jüngst eine englische Kolonisation errichtet wurde.

Feuilleton.

Frauenlos.

Von S. v. d. Sorb. — (10. Fortsetzung.)
Pauline lächelte wieder. „Wie alt ist sie denn eigentlich Deine Helbin?“
„Oh, vielleicht höchstens zweiunddreißig Jahre. Hätte sie nur ein klein wenig Farbe und nicht auf dem Haar den silbernen Schimmer, so könnte man sie ganz gut für achtzehn halten.“
„Ich will aber doch sehen, was Mama dazu sagt!“ fuhr sie fort.
„Ob der Freiherr zu Hause ist, Fräulein Teubner?“
„Ich weiß es nicht, Kleine.“
Das Kind sprang fort und Pauline behielt Mühe, über die unerwünschte Bewegung nachzudenken. Der Aufzrath Rindberg hatte ihr kürzlich geschrieben und mitgetheilt, daß nach einem erfolglosen Vergleichsverjud die Klage nunmehr eingereicht worden sei. „Fräulein Günther versteht sich zu nichts“, hieß es in dem betreffenden Briefe, „sie will die Verfügungen ihres Bruders als zu Recht bestehend anerkannt wissen und sieht dem gerichtlichen Verfahren ruhig entgegen. Von ihrer eigenen Hand erhebt sich keine Zeile, sondern es war ein Abbeccat, der mir diese Antwort überlieferte.“
„Hoffen Sie übrigens das Beste“, hieß es dann weiter, „ich besitze das Original jener Wittschrift Hermann's an den Landesherren; davon läßt sich natürlich Fräulein Günther nichts träumen, aber sie wird den Thatbestand zu ihrem Schrecken erfahren.“
Und unter solchen Umständen eine Begegnung. Das war mehr als fatal.
„Ich muß ihr vollständig fernbleiben“, dachte Pauline. „Ohne jenes Testament, jene Perzentverrichtung des Todten wäre Alles mein, was das Auge sieht, ein unermesslicher Reichthum, Schätze, die Kubel's Zukunft vor Verbitterung und Mutterlosigkeit sichern könnten!“ —

Sie legte die Hände vor das Gesicht, ein Strom von Groß und Haß durchfluthete ihr Herz. Kubel's hatte, wenn er in Amerika das Land betrat, keine Mittel, um sich für mehr als höchstens die nächsten Tage Brot zu kaufen, — welches Loos war ihm vielleicht schon in dieser Stunde zu Theil geworden?
Und Alles um der fremden Schuld willen! — Kein Schlag fällt schwerer, verwundet tiefer, als der, den ein Mensch dem anderen verleiht. Wir beugen uns unter die Hand Gottes, aber wir lernen es nicht, unsern Nächsten als das Werkzeug derselben anzuerkennen.
„Ich werde nicht nachgeben“, dachte mit einer Art wilder Freude das junge Mädchen. „Mag Hedwig Günther ernten, was sie gesäet hat.“
Siebeth kam zurückgeschlichen, als fürchte sie, gesehen zu werden.
„Mama und der Freiherr janken“, flüsterte sie.
„Dann komm“, befahl Pauline. „Wir machen einen Spaziergang.“
Sie zog das widerstrebende Kind mit sich fort, während in den Zimmern der Baronin eine unlesbare Auseinandersetzung stattfand. „Was übrigens diese bestimmten Exclamationen“, sagte energisch der Freiherr. „ich kann Dir nicht verbieten, daß mir dieselben nachgerade, — nun, — den Reiz der Neuheit verloren haben. Unser ganzes Leben muß sich von heute ab völlig anders gestalten.“
„Ach — und inwiefern, wenn man fragen darf?“
„Ach bin Oberst Trampe begehret“, fuhr er fort. „Die ganze Familie ist hier und außer ihnen noch mehrere Bekannte. Sie haben unten bei der Mühle das kleine Schloß in Besitz genommen. — Trampe lud uns beide mit gewohnter Herzlichkeit soaleich ein, Du siehst also, daß eine Visite erforderlich geworden ist und daß später größere Gesellschaften gegeben werden müssen.“
Die Baronin zuckte die Achseln. „Oberst Trampe hat seine zehntausend Thaler jährlich zu verzehren“, antwortete sie.
Der Freiherr blieb stehen, etwas wie eine Laune zu verbergende Spannung lag auf seinen Zügen. „Wir besitzen hoffentlich nicht weniger!“ warf er ein.
„Du glaubst?“

Und ein ironisches Lächeln umzuckte die schmalen Lippen.
Er trat ihr näher, seine Hand legte sich fest auf ihre Schulter; es sah aus, als sei der bleiche, unruhig blickende Mann zum äußersten entschlossen.
„So sage mir, wie die Dinge stehen, Ahele, — ich will, ich muß es jetzt endlich erfahren.“
„Das sollst Du auch, Leo. Es sind zweitausend Thaler, die wir brauchen dürfen, sobald davon nämlich der Betrag für die Lebensversicherung abgezogen ist.“
„Davon? Von zweitausend Thalern?“
Er schrie es fast.
„Ja, Leo. Wenn Du mit dieser Summe ein großes Haus machen, Bälle und Gesellschaften geben kannst, — nur zu.“
Der Baron war auf einen Stuhl gesunken. „Und man sprach von Reichthümern“, sagte er wie zu sich, „von einem enormen Vermögen. Ahele, also in derselben Weise wie bisher müssen wir künftig fortleben? Immer wie irgend ein wohlhabend gewordener Krämer, — sparsam und bedächtigt?“
„Ja!“ Klang es von den Lippen der lebenden Frau. „Ja, Leo! Weßhalb siehst Du aus, als sei ein entsetzliches Unglück geschehen? Komm zu mir, laß uns doch endlich einander ganz verstehen lernen, laß uns —“
Aber er schob ihre ausgestreckte Hand mit rauher Bewegung zurück. Ein Fluch, ein häßliches Wort erstarrte im Geknurre des Jorns, er hörte nicht auf den Schrei, den Ahele ausstieß, — wie ein Betrunkener ging er über den oltmodischen Flur mit den Hirschgeweihen und Eberköpfen, gerateaus, die Straße hinab, ohne aufzusehen.
Die Baronin hatte ein Fenster geöffnet. „Leo! — Komm zurück, Leo!“
Der Laut voll Angst verflank unbeachtet. Heimlich knirschend ging der Freiherr, — hinab zur Villa hinter der Mühle. Er mußte in dieser Stunde das heitere Lachen einer animirten Gesellschaft hören, mußte Menschen sehen und feurigen Wein mit alten Kameraden trinken, oder er wäre wahnsinnig geworden.

Der russische „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht ein Telegramm des Verweisers des russischen Consuls in Sophia, worin es heißt, daß der Vertreter des Erzarchats, die Mitglieder der Regierung, zahlreiche Deputierte und Vertreter der bulgarischen Gesellschaft am 11. September in das Generalkonsulat kamen und den Vertreter ersuchten, dem russischen Kaiser die ehrentheuersten Glückwünsche auszusprechen. Stambulow drückte namens der Regentenschaft die Gefühle der Ergebenheit für den Czar aus, von denen das Bulgarenvolk bejeelt sei, sowie die Hoffnung, der Czar werde Bulgarien seinen wohlwollenden Schutz nicht entziehen.

Die „Moskowskaja Wjedomost“ weist die Annahme zurück, daß Rußland die von ihm befreiten Orientländer annectiren wollte; im Gegentheil, die Interessen Rußlands erheischen, daß keine fremde Einmischung dortselbst stattfände. Nicht Englands Gedanke sei es, daß die kleinen Orientstaaten unabhängig würden, es sei dies eher Rußlands Gedanke. England hätte keinen Grund mit Rußland zu streiten, wenn es auf diesen Gedanken thatsächlich gekommen wäre; England beabsichtigt aber gar nicht, die Unabhängigkeit der slavischen Nationalitäten im Orient herbeizuführen, sondern aus ihnen eine antirussische Coalition zu bilden, die ihrer Volkstüchtigkeit und des Glaubens zu entreißen und der Vernichtung preiszugeben.

Die montenegrinische Regierung beschäftigt sich eifrig mit der Reorganisation und Neuausrüstung des Heeres. Die letzte Reise des Ministers-Präsidenten Bozo Petrovics im Auslande stand hauptsächlich damit im Zusammenhang; derselbe war mit der Mission betraut, einige Batterien Krupp'scher Geschütze, 300.000 Hinterladegewehre und ansehnliche Quantitäten Munition anzukaufen. Die Lieferungen wurden barbezahlte und sind aus Hamburg nach Cattaro expedirt worden, wohin sich mehrere montenegrinische Officiere befehls Uebernahme derselben begeben haben. Die Annahme, daß irgendwelche feierliche Unternehmungen ins Auge gefaßt seien, wäre aber irrig. Diese Maßnahmen deuten nicht darauf hin, daß der Fürst den Ereignissen am Balkan gegenüber seine friedliche Haltung zu ändern gedenke. Prinz Karagjorgjevics hat keinerlei Schritte zur Förderung der ihm von allen Seiten zugeschriebenen Aspirationen unternommen; dagegen heißt es, daß Bozo Petrovics sich mit ehrgeizigen Ideen trage und während seiner letzten Reise in dieser Beziehung verschiedene Conditoren unternommen habe.

Der Khebidve hat besondere Verfügungen getroffen, um den Herzog und die Herzogin von Connaught, welche nach Indien reisen, auf der Fahrt durch den Suezcanal würdig zu begrüßen. Bei der Ankunft in Port-Said werden dieselben im Namen des Khebidve von dem interimistischen Minister des Aeußern, Tigrane Pascha, und dem Oberceremonienmeister Jusfikar Pascha empfangen. Ferner erhielten der Generalgouverneur des Fihmus, Ibrahim Tewfik Pascha, und Capitän des viceköniglichen Schiffes „Saba“ Privilegie Bey den Befehl, darüber zu wachen, daß den künftigen Reisenden überall die gebührenden Ehren erwiesen werden. Endlich hat der Khebidve dem englischen und türkischen Obercommissar ein Schiff zur Verfügung gestellt, auf welchem sie sich zum Empfange des Herzogspaares nach Port-Said begeben werden.

Die Interpellation,

welche der Abgeordnete Valtasar Horvath in der ersten Sitzung der dritten Session des Reichstages im Abgeordnetenhaus am 18. d. an den Ministerpräsidenten in Angelegenheit der bulgarischen Wirren stellte, lautet:

1. Ist es wahr, daß unser Auswärtiges Amt in die eventuelle Entfernung des Fürsten Alexander I. von Bulgarien und beziehungsweise in seine Absetzung unter gewissen Bedingungen schon im vorhinein einwilligte, und welche waren diese Bedingungen?

2. Hat sich jener Allianz, welche zwischen uns und dem Deutschen Reich besteht, auch das russische Reich angeschlossen, das heißt, haben wir es mit einem Bündnisse zu Zweien oder zu Dreien zu thun?

3. Hat die russische Macht, sei es außerhalb, sei es innerhalb dieser Allianz in der Hinsicht eine Garantie gewährt, daß sie sich nicht nur einer bewaffneten Intervention, sondern jeder derartigen Einmischung enthalten wird, welche die freie Entscheidung der Völker der Balkan-Halbinsel, besonders aber Bulgariens verhindert, und welche sind diese Garantien?

4. Wenn gegenüber jenem Streben Rußlands, den einen oder den anderen Punkt der Balkan-Halbinsel seinem ausschließlichen oder überwiegenden Einflusse zu unterwerfen, unsere Monarchie früher oder später genöthigt wäre, das Gewicht ihrer moralischen oder bewaffneten Macht in die Waagschale zu werfen: welchen Standpunkt würde angelehnt dieser Eventualität (essly) das Deutsche Reich als unser Allirter im Sinne der Allianz einnehmen?

Daniel Franzpi richtete hierauf folgende Interpellation an den Minister-Präsidenten:

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn hatte im verfloffenen Monate August eine Begegnung mit dem Deutschen Kaiser in Gastein, nachdem früher die Minister des Aeußeren in Wien conferirt hatten, Fürst Bismarck aber bereits sich später in Franzensbad mit dem russischen Minister des Auswärtigen.

Mit der alternden, befeindlich verwitterten Frau einsam das Leben verbringen und die Goldstücke zählen, ehe man sie ausgab, wach ein Gedanke!

Er lachte laut auf und zerfchlug mit dem Stöckchen alle Blumen am Wege. In der runden Schilfbucht des Sees tummelten sich Hunderte von weißen Möwen, Boote mit fröhlichen Insassen feuerten hinaus auf das Wasser, jung und alt freute sich der Ungebundenheit des Landelbens. Ein bitterer Grimm durchfluthete das Herz des einsamen Mannes, — diese Leute hatten nicht Alles an Alles gesetzt, gleich ihm, — und verspielt. Da oben am Bergeshang lag die Villa. Er wollte dem Obersten eine Entschuldigung sagen, — die vornehme Welt versucht ja nie, den Dingen auf den Grund zu sehen. Ein paar Worte würden genügen, aber man mußte vorher das erbitterte Antlitz glätten und äußerlich keine Spuren des verzehrenden Seelenkampfes mehr zeigen.

Langsam schlenderte er durch das blühende Thal. Einönig klapperten die Mühlräder, sprühend, in breitem Strome ergoß sich das Wasser in den Fluß, der zwischen Wiesen dahinfließ. Dorfkinde mit nackten Füßen sangen unter den Holzverkleibungen der Ufer große schwarze Krebse, Büme mit hängenden Zweigen warfen ihre Schatten tief herab auf das stille Wasser. Es war eine Gegend, eine Stunde, um sich den süßen Gefühlen des Glüdes hinzugeben, um Hand in Hand an stillem lauschigem Orte zu sitzen und auszurufen von den Mühen des hastenden Tages. Schwalben schossen jagend über den Wühlbach, graue und roßige Wolken umsäumten den Rand des Horizontes, eine tiefe beruhende Stille lag über dem versteinerten Winkel.

Der Freiberg ging langsamer. Irgend ein Ausweg für ihn mußte sich finden, hatte sich ja bisher in weit schwierigeren Lagen immer gefunden; half nichts anderes, so verschwand er eines Tages auf Nimmerwiedersehen, das war ein Radicallmittel. Aber trotz dieser Selbstströmungen zog es durch seine Seele wie tiefe ungestillte Sehnsucht. Es ist um den Begriff des Glüdes ein eigen Ding; auch der trotige Materialismus erkennt in Stunden, wo die Wahrheit unwiderstehlich auf ihn einströmt, daß Glanz und äußerer Besitz doch nie jene holde sanfte Freude des Herzens gewähren, jene Ruhe, vor der die Stürme schweigen, weil sie ein Geschenk des Himmels ist.

(Fortsetzung folgt.)

Ist der geehrte Herr Minister-Präsident geneigt, dem Hause über den Zweck und das Resultat dieser Begegnungen, sowie des Besuchs des Erzherzogs Karl Ludwig am russischen Hofe Aufklärungen zu erteilen? Insbesondere aber ist er geneigt, zu sagen:

1. Ob das gegen den Fürsten von Bulgarien gerichtete Attentat mit Wissen und der vorübergehenden Zustimmung des gemeinsamen Ministers des Auswärtigen, beziehungsweise der ungarischen Regierung geschehen sei und sie das vom russischen Czar, beziehungsweise von der russischen Regierung dem Fürsten Alexander gegenüber besorgte Vorgehen gebilligt habe, in Folge welchem der nach dem Wunsche seiner Nation in sein Land zurückgekehrte Fürst sich genöthigt sah, seinem Throne zu entsagen? Wenn all dies mit ihrer Einwilligung geschehen ist, dann frage ich:

2. Was hat sie zu einer solchen Haltung bewogen und wie bringt sie dieselbe in Einklang einerseits mit dem internationalen und Völkerrichte, andererseits mit den Interessen Ungarns? Wenn sie hingegen dieses Vorgehen nicht gebilligt hat, warum hat sie gegen die Absicht, beziehungsweise gegen das Vorgehen des russischen Cabinets nicht protestirt? Ferner

3. Ist es wahr, daß zwischen der Regierung Oesterreichs und Ungarns einerseits und zwischen Rußland schon vor längerer Zeit eine solche Vereinbarung zu Stande gekommen sei, laut welcher letztere Macht im westlichen, letztere im östlichen Theile der Balkan-Halbinsel einen entscheidenden Einfluß üben sollte?

4. Vorausgesetzt, daß unsere Regierung dem bulgarischen Staatsstreiche ihre Zustimmung gegeben habe, hat sie sich nicht irgend eine Gegenconcession ausbedungen, namentlich die Anexion von Bosnien und der Herzegovina eventuell ein weiteres Vordringen gegen Saloniki?

5. Ist die Regierung geneigt, das Recht der bulgarischen Nationalversammlung zur Fürstenthronwahl zu respectiren und respectiren zu lassen, oder hat sie sich schon in voraus in Betreff irgend eines von der russischen Regierung protegirten Candidaten die Hände gebunden?

6. Betrachtet die Regierung den Berliner Vertrag noch immer als zu Recht bestehend nach den Bestimmungen in Bulgarien, sowie nach der von Seite Rußlands einseitig bewerkstelligten Abänderung des internationalen Charakters des Baturer Hafens und hat sie die hierauf bezügliche Meldung ohne Widerspruch zur Kenntniß genommen?

Und wenn sie den Berliner Vertrag als zu Recht bestehend betrachtet und folglich Bulgariens Selbstständigkeit unter der Suzeränität der Pforte anerkennt: fällt sie die Occupation des genannten Landes durch russische Truppen für ausgeschlossen, beziehungsweise die Intervention der russischen Regierung in die internen Angelegenheiten Bulgariens insbesondere durch Entsendung eines Commissars und vor russischen Officieren? Und hat sie nicht selbst die Grenzen des internationalen Rechtes in jener Note überschritten, welche sie zugleich mit dem Berliner Cabinet im Interesse der Urheber des Sophiar Attentates an den Fürsten Alexander gerichtet hat? Endlich

7. Ist das Dreikaiser-Bündniß formell erneuert worden, oder besteht zwischen uns und Rußland auch heute noch jenes Verhältniß, welches die Regierung nach der Entree von Sterniewiege gekennzeichnet hat, und ist das Bündniß mit Deutschland neuerlich verlängert worden, auf einem bestimmten oder nur auf einem unbestimmten Zeitraum, zu irgend einem besonderen Zwecke, oder nur im Allgemeinen zur Wahrung des europäischen Friedens und zum wechselseitigen Schutze der Interessen der beiden Staaten, und ist die Regierung geneigt, die auf alle diese Fragen bezüglichen Schriftstücke auf den Tisch des Hauses niederzulegen?

Aus der Siebenbürger röm.-kath. Landeskirchen-Versammlung.

Karlsburg, 19. August.

Aus Anlaß der für den 20. und die folgenden Tage d. M. anberaumten Landeskirchen-Versammlung haben sich bereits heute mehrere Mitglieder der Versammlung hierorts eingefunden und fand auch bereits um 5 Uhr Nachmittags eine Vorbereitungsstiftung statt, welche Johann Gál de Hilib, peni. Septemvir als Alterspräsident leitete. An dieser Vorbereitungsstiftung haben etwa 24 Mitglieder theilgenommen, was, im Vergleiche zu den früheren Jahren, eine geringe Zahl genannt werden muß. Alterspräsident betonte bei dieser Gelegenheit, daß auf dem Einladungsprogramme die Verhandlungen zwar ganz einfach erscheinen mögen, aber in der That wird der zu behandelnde Stoff morgen sich als viermal so groß zeigen. Besonders der Bericht und die Anträge der ausgesetzten 15-er Commission werden viel Stoff von Wichtigkeit und großer Tragweite enthalten; weshalb eine freundschaftliche Vorbereitung darüber nöthig sei. Auch möge berathen werden, ob die Wahl der Directionsrathsmitglieder an Stelle der austretenden am Schluß der Sitzungen, oder im Laufe der Verhandlungen vorzunehmen sei?

Directionsrathreferent Béla Biró ersucht den in Druck erschienenen Directionsrath-Bericht mit dem Programme der bischöflichen Einladung zu vergleichen und dieses als Richtschnur für den Gang der Berathung anzunehmen und nach Constatirung der Versammlung sogleich die Anträge der 15-er Commission zu behandeln; aus denselben aber drei Gegenstände von besonderer Wichtigkeit hervorzuheben, und zwar die Angelegenheit des Radnoter Gutes, die Pensions- und die Disciplin-Statuten der Professoren. Johann Seczó wünscht ebenfalls, daß die Radnoter Verpachtung Angelegenheit so bald als möglich erledigt werde, allein er wünscht auch, daß dieselbe gut benützt und voll und frägt daher, ob die 15-er Commission in dieser Hinsicht ein vollkommenes Laborat vorbereitet habe, um dann ein gebigendes Resultat erzielen zu können. Referent Biró wünscht keine Ueberbürdung, er wollte bloß die Aufmerksamkeit der Versammlung auf diese drei wichtigen Punkte lenken. Ubrigens werde morgen Eugen Graf Haller ankommen, mit dem werden die Anträge der 15-er Commission nochmals besprochen werden. Dr. Klein wünscht der 15-er Commission den morgigen Tag noch zuzugeben, auf daß dieselbe Zeit habe, die wichtigen Angelegenheiten vollkommen zu berathen, besonders für den Fall, als die Verwaltung des Radnoter Gutes in Selbstregie genommen werden müßte, da bis jetzt nur ein Pachstoff eingegangen sei.

Auf Gál Domokos Antrag werden der Bericht und die Anträge der 15-er Commission vorgelesen. Aus diesen Anträgen geht hervor, daß der Pächter des Nagpalmaszer Gutes viele Beschwerden über den unbrauchbaren Zustand der Pachtposten erhebt und die Rüdtigung in Aussicht stellt und daß er, wenn er den Pacht behalten sollte, 110.000 fl. vom Status als Darlehen zu Herstellungen fordert, wofür er sein auf 160.000 fl. geschätztes Gut verpfänden würde.

In der 15-er Commission zeigten sich dreierlei Anträge. Der erste: man möge das Darlehensgesuch unbedingt abschlägig beantworten; das zweite: man möge unter den gestellten Bedingungen das Darlehen bewilligen und der dritte: man möge den Darlehen Ansuchen aufordern, zu den 160.000 fl. noch 40.000 fl. als Hypothek zu erlegen, damit die 110.000 fl. eine pupillarmäßige Sicherstellung haben. Aus diesem allein ist zu ersehen, daß diese Angelegenheit eine lebhafteste Discussion hervorrufen wird. Der mitgetheilte Contracttext für das Radnoter Gut ist für annehmbar erklärt worden. Auch stellte die 15-er Commission sehr werthvolle Anträge für die Revision des Pensionsstatutes für die Herbung der Schulen und der Convicte, wie auch für die bessere Dotirung der Professoren.

Nachdem Johann Gál sich auch über die vorgeschriebene Berathung bezüglich der Ordnung der Pfarrsteuer im Széklerlande ausgesprochen hatte, schloß er die Vorbereitungsstiftung.

Die Ordnung der Pfarrsteuer im Széklerlande scheint sich auch zum Weppennisse qualificiren zu wollen. Johann Gál sagte: Man hätte diesen Gegenstand entweder gar nicht lüften sollen, oder sollte man trachten, denselben jetzt glücklich zum Ziele zu führen.

Bürger-Wädchenschule in Hermannstadt

Se. Excellenz der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterrichts ordnete für das Schuljahr 1886/7 die Errichtung einer Bürger-Wädchenschule an.

In die neu errichtete Schule werden solche Schülerinnen aufgenommen, die das 9. Lebensjahr überschritten, die 4 Classen der Elementarschule mit wenigstens befriedigendem Erfolg beendigten, oder sich einer Aufnahmeprüfung unterwerfen und nachweisen, daß sie die nöthigen Vorkenntnisse für die Schule besitzen.

Mit diesem Schuljahre endet also die 1. und 2. Classe der höheren Wädchenschule. Die Schülerinnen der 1. Classe übertreten in die 3., und die Schülerinnen der 2. Classe in die 4. Classe der Bürgerschule.

Für dieses Jahr bleibt also die 6. Classe der Elementarschule, wird aber laut Ministerial-Berordnung so organisiert, daß die Schülerinnen nach Beendigung des 1886/7-er Schuljahres ohne alle Hindernisse in die 3. Classe der Bürgerschule übertreten können.

Alle Schülerinnen, die in die Bürgerschule eintreten wollen, zahlen jährlich 5 fl. Schulgeld und 50 kr. Einschreibegeld.

Weniger bemittelte Schülerinnen werden von der Zahlung des Schulgeldes entbunden.

Was lernen die Jüglinge der Bürgerschule und durch wie viel Stunden wird wöchentlich unterrichtet?

I. Classe.

a) Muttersprache. Wöchentlich durch 4 Stunden. Satzlehre, Formenlehre, Wortbildung und Uebung der Orthographie.

b) Deutsche Sprache. Wöchentlich durch 4 Stunden. Formenlehre, Wortbildung und Uebung der Orthographie.

c) Rechnen. Wöchentlich durch 3 Stunden. Die 4 Species mit ganzen Zahlen. Die 4 Species mit gemeinen und Decimalbrüchen.

d) Naturgeschichte. Wöchentlich durch 2 Stunden. In den Wintermonaten Mineralogie, in den Herbst- und Frühlingsmonaten Pflanzenreich. Die Veranschaulichung mit den gemeinschaftlichen Charakterzügen der einzelnen Classen verlebene Mineralien, die Vorfindung und Nutzen derselben. Bei der Botanik soll besonders auf die in der Wirthschaft, Gärtnerei und Industrie gebrauchten Pflanzen Gewicht gelegt werden.

e) Geographie. Wöchentlich durch 2 Stunden. Geometrische und physikalische Geographie. Allgemeine Uebersicht von Ungarn und der österreichischen Monarchie.

f) Zeichnen. Wöchentlich durch 3 Stunden. Figuren aus geraden Linien und einfache Figuren ohne Schattirung. Zeichnung einfacher Figuren nach der Natur.

g) Schreiben. Wöchentlich durch 2 Stunden. Die sogenannte englische und deutsche Tacthschrift.

h) Gesang. Wöchentlich durch 2 Stunden. Uebungen aus den verschiedenen Grundtönen. Chorale und Volkslieder. Die Tonleitern. Uebungen mit 4 harten und 4 weichen Tonleitern.

i) Turnen. Wöchentlich durch 1 Stunde.

II. Classe.

a) Ungarische Sprache. Wöchentlich durch 4 Stunden. Die Satz- und Formenlehre, Wortbildung, Fortsetzung und Beendigung der Orthographie. Stylistische Uebungen, verbunden mit Ergänzung der Satzlehre und Leseübungen.

b) Deutsche Sprache. Wöchentlich durch 3 Stunden. Die Satz- und Formenlehre, Wortbildung, Fortsetzung und Beendigung der Orthographie. Stylistische Uebungen, verbunden mit Ergänzung der Satzlehre, Leseübungen.

c) Rechnen. Wöchentlich durch 3 Stunden. Wiederholung der gemeinen und Decimalbrüche, Verhältnisse und Proportionen, Regel-de-tri, einfache Zinsrechnung.

d) Naturgeschichte. Wöchentlich durch 2 Stunden. Das Thierreich. Wiederholung des Pflanzenreiches.

e) Geographie. Wöchentlich durch 2 Stunden. Europa.

f) Zeichnen. Wöchentlich durch 3 Stunden. Figuren aus krummen Linien. Pflanzen nach der Natur und Muster gezeichnet.

g) Schreiben. (Siehe I. Classe.)

h) Gesang. (Siehe I. Classe.)

i) Turnen. Wöchentlich durch 1 Stunde.

III. Classe.

a) Ungarische Sprache. Wöchentlich durch 3 Stunden. Die Satzlehre. Die Periode. Stylistische Uebungen. Das Concipiren historischer Erzählungen.

b) Deutsche Sprache. Wöchentlich durch 3 Stunden. Die Satzlehre. Die Periode. Stylistische Uebungen. Das Concipiren historischer Erzählungen.

c) Rechnen. Wöchentlich durch 3 Stunden. Terminrechnung, Kettenfaß, zusammengesetzte Regel-de-tri, Maß und Münzen.

d) Naturlehre. Wöchentlich durch 2 Stunden. Die allgemeinen Eigenschaften der Körper, das Gleichgewicht, Bewegung und Ruhe, Ton, Wärme, Licht, Magnetismus und Electricität.

e) Geographie. Wöchentlich durch 2 Stunden. Asien, Afrika, Amerika und Australien. Geometrische Geographie. Verfertigung einiger Landkarten. Die Geschichte der Entwicklung der Erde.

f) Geschichte. Wöchentlich durch 2 Stunden. Uebersicht der Weltgeschichte und zwar so, daß die Jüglinge ein reines Bild von den hervorragenden Völkern und Begebenheiten besitzen.

g) Zeichnen. Wöchentlich durch 2 Stunden. Die Perspective nach der Natur.

h) Schreiben. Wöchentlich durch 1 Stunde. Uebung der englischen und deutschen Tacthschrift.

i) Gesang. Wöchentlich durch 2 Stunden. Kleine figurative Stücke. Einübung einiger Chorgesänge.

IV. Classe.

a) Ungarische Sprache. Wöchentlich durch 3 Stunden. Einige gewählte Lesestücke aus der Mittel- und neueren Zeit der Literatur und die ästhetische Behandlung derselben. Biographie der hervorragenden Dichter.

b) Deutsche Sprache. Wöchentlich durch 3 Stunden. Stylübungen. Literatur und Poesie.

c) Rechnen. Wöchentlich durch 2 Stunden. Der Kettenfaß. Rente. Die Versicherungs-Gesellschaften. Die Sparcassen.

d) Buchführung. Wöchentlich durch 2 Stunden. Die einfache Buchführung mit besonderer Rücksicht für den Haushalt.

e) Chemie. Wöchentlich durch 2 Stunden. Die Elemente und das Gemisch derselben mit Experimenten. Der menschliche Nahrungstoff.

f) Küchegärtnerei und Haushaltung. Wöchentlich durch 2 Stunden. Die Schülerinnen der III. und IV. Classe lernen die Bearbeitung des Gartens.

g) Geschichte. Wöchentlich durch 2 Stunden. Geschichte der Ungarn. Charakterbilder einiger hervorragender Männer und Frauen, und mit diesem die berühmtesten Begebenheiten der Weltgeschichte und ungarischen Constitution.

h) Zeichnen. Wöchentlich durch 2 Stunden. Die Elemente der Perspective nach der Natur. Die Topographie nach der Natur und Modell.

i) Gesang. Wöchentlich durch 2 Stunden. (Siehe III. Classe.)

k) Turnen. Wöchentlich durch 1 Stunde. (Schluß folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. September.

Der k. ung. Justizminister hat den Strafrichter des Oberlandes Bezirks im Kronstädter Comitatz, Wilhelm Koston, für das Gebiet seines Bezirkes mit den richterlichen Funktionen in kleineren Zivilsachen, welche nicht zur Competenz der ordentlichen Gerichtsbarkeit gehören, betraut. — ferner den Rechtspractikanten des Klausenburger k. Gerichtshofes, Andreas Kocsi, zum Vicenotar beim k. Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg ernannt.

commandanten: G.M. Wattel, G.M. Graf Schulenburg, Oberst Görger und Artillerie-Major Kotwa. Zweck der Schlußmanöver war: Durchführung des Angriffes und der Vertheidigung in allen Theilen, ferner Uebung des Kundschafes und Sicherheitsdienstes während der mehrtägigen Operationen.

(Fleisch und Fleischextract.) Fleisch ist seiner chemischen Zusammensetzung nach eines der werthvollsten Nahrungsmittel, weil es wieder Blut bildet und dem Blute die nährenden Substanzen zuführt, wenn es auch schwer ist, wiederum der Thatsache zu entsprechen, daß durch den Genuß von Fleisch ein großer Theil von Krankheiten, und wie es die Vegetarianer behaupten — sogar thierische Eigenschaften auf den Menschen übertragen werden.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 21. September.

Recocq's dreiachtige Operette „Das Gärtnermädchen“ hat hübsche Melodien und mehrere reizende Melodien. Die Handlung dreht sich hauptsächlich darum, daß Prinz Gaston die Prinzessin Michaela, ohne sie zu kennen, wegen des „europäischen Gleichgewichts“ heiraten soll.

Original-Telegramme.

Budapest, 20. September. (Ung. T.-G.-B.) Seit gestern sind in Folge der Cholera 25 Erkrankungen und 4 Todesfälle vorgekommen. Berlin, 20. September. (Ung. T.-G.-B.) Die Reichstagsession ist heute geschlossen worden.

Fremden-Liste vom 20. September.

Hotel Reubner. Const. Selia, Officier, von Bukarest; R. Klein, Forstmeister, von Schäßburg, Julius Karlicki, Kaufmann, von Jänitsch.

Budapester telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours vom 20. September 1886.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente 6%, Silberrente 4%) and Price (e.g., 120.50, 107.10).

Wiener telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours vom 20. September 1886.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente 6%, Silberrente 4%) and Price (e.g., 120.90, 106.85).

Eine

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

ersten Ranges engagirt einen tüchtigen Inspector für Siebenbürgen gegen Fixum und Provision. (648) 1-3

Fahr-Ordnung

auf den Linien der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen.

1. Budapest - Großwardein - Klausenburg - Kronstadt - Fredeak - Budapest. a) Eilzug: Abgang von Wien 7 Uhr 40 Min. Früh. Ankunft in Budapest 1 Uhr 30 Min. Mittags; Abgang 2 Uhr 15 Min. Mittags; Abgang von Budapest 6 Uhr 58 Min. Abends; Abgang 7 Uhr 3 Min. Abends. Ankunft in Klausenburg 10 Uhr 20 Min. Abends; Omnibuszug: Abgang von Klausenburg 10 Uhr 45 Min. Abends. Ankunft in Győrös 12 Uhr 56 Min. Abends; Abgang 1 Uhr 6 Min. Abends. Ankunft in Kocsárd 1 Uhr 49 Min. Abends; Abgang 2 Uhr 1 Min. Abends. Ankunft in Etsis 3 Uhr 20 Min. Abends; Abgang 3 Uhr 35 Min. Abends. Ankunft in Kis-Kapus 5 Uhr 30 Min. Früh; Abgang 5 Uhr 45 Min. Früh. Ankunft in Schäßburg 7 Uhr 25 Min. Früh; Abgang 7 Uhr 40 Min. Früh. Ankunft in Kronstadt 1 Uhr 9 Min. Mittags; Abgang 1 Uhr 55 Min. Mittags. Ankunft in Fredeak 3 Uhr 28 Min. Nachm. Ankunft in Budapest 9 Uhr 35 Min. Abends. — b) Eilzug: Abfahrt von Kronstadt 5 Uhr 45 Min. Früh. Ankunft in Fredeak 6 Uhr 47 Min. Früh. Ankunft in Budapest 11 Uhr 45 Min. Vorm. — c) Personenzug: Abgang von Budapest 6 Uhr 20 Min. Abends. Ankunft in Großwardein 1 Uhr 38 Min. Abends; Abgang 1 Uhr 58 Min. Abends. Ankunft in Klausenburg 6 Uhr 48 Min. Früh; Abgang 7 Uhr 3 Min. Früh. Ankunft in Győrös 8 Uhr 51 Min. Früh; Abgang 9 Uhr 54 Min. Früh. Ankunft in Etsis 10 Uhr 31 Min. Vormittags; Abgang 10 Uhr 49 Min. Vormittags. Ankunft in Kis-Kapus 12 Uhr 36 Min. Mittags; Abgang 12 Uhr 54 Min. Mittags. Ankunft in Schäßburg 2 Uhr 34 Min. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 44 Min. Nachmittags. Ankunft in Kronstadt 7 Uhr 14 Min. Abends.

Kronstadt 2 Uhr 55 Min. Nachmittags. Ankunft in Schäßburg 8 Uhr 1 Min. Abends; Abgang 8 Uhr 26 Min. Abends. Ankunft in Kis-Kapus 10 Uhr 7 Min. Abends; Abgang 10 Uhr 30 Min. Abends. Ankunft in Etsis 12 Uhr 24 Min. Abends; Abgang 12 Uhr 41 Min. Abends. Ankunft in Kocsárd 2 Uhr 15 Min. Abends; Abgang 2 Uhr 15 Min. Abends. Ankunft in Győrös 3 Uhr 2 Min. Früh; Abgang 3 Uhr 12 Min. Früh. Ankunft in Klausenburg 5 Uhr 30 Min. Früh; Abgang 5 Uhr 30 Min. Früh. d) Eilzug: Abgang von Klausenburg 6 Uhr 3 Min. Früh. Ankunft in Großwardein 9 Uhr 13 Min. Früh. Abgang 9 Uhr 18 Min. Früh. Ankunft in Budapest 2 Uhr 15 Min. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 45 Min. Nachm. Ankunft in Wien 8 Uhr Abends.

9. Arab-Karlsburg. a) Personenzug: Abgang von Arab 4 Uhr 30 Min. Nachm.; Ankunft in Karlsburg 11 Uhr 31 Min. Abends. — b) Omnibuszug: Abgang von Arab 6 Uhr 15 Min. Früh; Ankunft in Karlsburg 1 Uhr 41 Min. Mittags. 10. Karlsburg-Arab. a) Omnibuszug: Abgang von Karlsburg 11 Uhr 57 Min. Vorm.; Ankunft in Arab 8 Uhr 42 Min. Abends. — b) Personenzug: Abgang von Karlsburg 4 Uhr 26 Min. Früh; Ankunft in Arab 11 Uhr 46 Min. Vormittags. 11. Piski-Petrozjény. a) Personenzug: Abgang von Piski 12 Uhr 9 Min. Mittags; Ankunft in Petrozjény 4 Uhr 23 Min. Nachmittags. — b) Omnibuszug: Abgang von Piski 2 Uhr 41 Min. Nachmittags; Ankunft in Petrozjény 7 Uhr 12 Min. Abends. 12. Petrozjény-Piski. a) Omnibuszug: Abgang von Petrozjény 6 Uhr 56 Min. Früh; Ankunft in Piski 11 Uhr 13 Min. Vormitt. — b) Personenzug: Abgang von Petrozjény 10 Uhr Vormittags; Ankunft in Piski 1 Uhr 46 Min. Mittags. 13. Piski-Sajba-Sunyad. Omnibuszug: Abgang von Piski 2 Uhr 16 Min. Nachmittags; Ankunft in Sajba-Sunyad 3 Uhr 6 Min. Nachmittags. 14. Sajba-Sunyad-Piski. Omnibuszug: Abgang von Sajba-Sunyad 5 Uhr 10 Min. Früh; Ankunft in Piski 5 Uhr 55 Min. Früh. 15. Győrös-Torda. a) Personenzug: Abgang von Győrös 9 Uhr 24 Min. Vormittags; Ankunft in Torda 9 Uhr 45 Min. Vormittags. — b) Omnibuszug: Abgang von Győrös 4 Uhr 41 Min. Nachmittags; Ankunft in Torda 5 Uhr 8 Min. Nachmittags. 16. Torda-Győrös. a) Omnibuszug: Abgang von Torda 7 Uhr 56 Min. Früh; Ankunft in Győrös 8 Uhr 21 Min. Früh. — b) Personenzug: Abgang von Torda 3 Uhr 18 Min. Nachmittags; Ankunft in Győrös 3 Uhr 59 Min. Nachmittags. 17. Klausenburg-Bistritz-Deés. a) Personenzug: Abgang von Klausenburg 7 Uhr 20 Minuten Früh; Ankunft in Deés 10 Uhr 27 Min. Vormittags; Ankunft in Bistritz 1 Uhr 42 Min. Mittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 4 Uhr 41 Min. Nachmittags; Ankunft in Deés 8 Uhr 2 Min. Abends; c) Gemischter Zug: Abgang von Deés 5 Uhr 21 Min. Früh; Ankunft in Bistritz 8 Uhr 42 Min. Früh. 18. Bistritz-Deés-Klausenburg. a) Personenzug: Abgang von Bistritz 10 Uhr Vorm.; Ankunft in Deés 1 Uhr 40 Min. Mittags; Ankunft in Klausenburg 4 Uhr 40 Min. Nachmittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Deés 4 Uhr 55 Min. Früh; Ankunft in Klausenburg 8 Uhr 24 Min. Früh. — c) Gemischter Zug: Abgang von Bistritz 3 Uhr 15 Min. Nachmittags; Ankunft in Deés 6 Uhr 24 Min. Abends.

Sz. 8601/1886. telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, miszerint ügyvéd Albu Kálmán által képviselt Bersa Dániel végrehajthatóan esedő Vasilie Sai Florea végrehajtható esedő elleni 320 frt. és járuléka iránti végrehajtható ügyében 320 frt. tőke, ennek 1882. augusztus 10-től járó 8% kamatai, 24 frt. 35 kr. eddigi, 7 frt. 92 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek kielégítése végett végrehajtható szenedett és neje nevére felvett esedő 123. sz. tjkben A + 1-17 r., 216, 217, 396, 397, 493, 494, 690, 1178, 1180, 1246, 1341, 2223, 2375, 2404, 2405/1, 2520, 2580, 2618, 2970, 3261, 3418, és 3765. hr. sz. tekvökből végrehajtható szenedett illető és 387 frt. 50 krra becsült hasonle az 1886. évi november hó 17-ik napján, délelőtt 9 órakor, Esedő a község házában megartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladati fog, u. m.:

- 1. Kiküldési ár az egyenként eladandó egyes ingatlanok hasonlóképpen megfelelő becsár, melyen alul is el fognak adati.
2. Árverezni kívánók a végrehajtható kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papirban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételárat két egyenlő részletben, és pedig: az első az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 45 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó-mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Vevő köteles, az épületeket a tűzkár ellen biztosítani.
5. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik.
6. A tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
7. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére a végrehajtható eljárás 185 §. értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alul is eladati fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1886. évi szeptember hó 3-án tartott üléséből.

1335. szám.

Arverési hirdetmény.

A zalatnai m. kir. főbányahivatalnál termelendő veggyártmányok vagy egészen vagy részletekben eladók: 3000-3500 métermázsas vasgálic, legkisebb ár métermázsánként 1 frt 50 kr; 500-1000 métermázsas 60 vagy 66 Bi. foku angol kénvas métermázsánként 4, illetőleg 5 frt. legkisebb ár mellett; 50-100 métermázsas másodminőségű rézgálic métermázsánként 18 frt. legkisebb árall. A fent kitélt minimál árak csomagolás nélkül értendő, mely a vevő költségén eszközözendő. A helyi ellátott szabályszerű írásbeli zárt ajánlatok, melyekhez készpénzben vagy állampapírokban a vásárolni szándékolt gyártmányok értékének megfelelő 10% bánatpénz csatolandó és

melyekben határozottan kijelentendő, hogy az illető az árverési feltételeket ismeri és azokat elfogadja, 1886. évi október hó 15-én, déli 12 óráig, a zalatnai m. kir. főbányahivatalhoz beküldendő k. — Később érkezett ajánlatok nem vételnek tekintetbe.

Az árverési feltételek Zalánán a m. kir. főbányahivatalnál, mely azokat kívánatra posta útján is megküldi, és Budapestben a m. kir. központi vasmű-igazgatóságnál (Vámpalota) betekintheők.

Zalánán, 1886. szeptember hó 17-én.

M. kir. főbányahivatal.

[Utannymat nem díjazatik.]

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 1. bis 15. September 1886 Verstorbene:

- Den 1. Julie Hiemech, Pfarrerwitwe aus Kronstadt, 67 Jahre, evang., Entkränkung, Wintergasse Nr. 3.
2. Vira sui Vuon Simjon, Weirerfrau, 55 J., gr.-or., Krebs, Holzgasse Nr. 20.
3. Friedrich Zah, Diener, 21 J., evang., Luftröhrenschwindel, Neustift Nr. 21.
4. Auguste, Tochter der Therese Otto, 4 Wochen, evang., Schwäche, Holzplatz Nr. 1.
5. Das todtgeborene Mädchen des f. ungar. Grundbuchbeamten Georg Dreggan, Elisabethgasse Nr. 44. — Sandor Anna, Spitalspfünderin, 78 J., r.-fath., Entkränkung, Siechenhaus. — Maria Bönide, Stadthurnersgattin, 23 J., r.-fath., Kindbetfieber, Promenade.
6. George, Sohn des Musikanten Dumitru Medjesan, 8 Monate, gr.-fath., Magen- und Darmkatarrh, Feltau-rtherriganie Nr. 31.
8. Iliana Diafiu, Tagelöhnerin aus Kalova, 40 J., gr.-or., Krebs, Franz-Bürger-Spital. — Juon Barb, Tagelöhner, 46 J., gr.-or., Wasserflucht, Frankengasse Nr. 20. — Paul Garbit de Karba, f. l. Major in Pension, 59 J., röm.-fath., Schlagfluß, Fleischerergasse Nr. 27.
10. Mathias Döring, Landbauer aus Scholten, 25 J., evang., Hirnentzündung, Franz-Josef-Bürger-Spital. — Der todtgeborene Knabe der Dienstmagd Demeter Stona, Waisengasse Nr. 2. — Barbara Nagel, Beamtenwitwe, 70 J., r.-fath., Altersschwäche, Durgasse Nr. 17.
11. Johann Lehner, Weirer aus Feltau, 58 J., ev., Franz-Josef-Bürger-Spital. — Anna, Tochter des Tagelöhners Juon Barb, 2 J. 8 M., gr.-fath., Diphtheritis, Feltgasse Nr. 14.
12. Der todtgeborene Knabe des Maieres Gustav Jabl-ky, Feltauertherriganie Nr. 61. — Marie, Tochter des städtischen Turners Otto Bönide, 17 Tage, röm.-fath., angeborne Schwäche, Prem-nabe.
13. Anton, Sohn des Zimmeralers Anton Busch, 1 J. 1 M., röm.-fath., Zehrfieber, Fingerlingplatz Nr. 10. — Adalbert, Sohn des f. k. Hauptmannes Wilhelm Fönig, 7 J., röm.-fath., Gehirnhautentzündung, Schmiedgasse Nr. 12. — Das todtgeborene Mädchen der Tatars Anne, Franz-Josef-Bürger-Spital. — Aranta, Tochter der Louise Hajakas, 2 1/2 M., ref., Marasmus, Saglii gr. Nr. 4.
15. Andreas Stured, Leinwandhändler aus Subova, 50 J., röm.-fath., Lungenentzündung, Franz-Josef-Bürger-Spital. Hermannstadt, den 18. September 1886.

Zur Desinfection

Carbolsäure

nach behördlicher Vorschrift billigt zu haben bei J. B. Misselbacher sen.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 5 in der Waisengasse, bestehend aus 3 Objecten und großem Obst- und Gemüse-Garten, ist preiswürdig zu verkaufen, eventuell zu verpachten.

Tausende!

von Zuchcoupons u. Aktien für den Herbst- und Winter-Bedarf, und zwar: Stoff auf einen completem Verrenzungsgang für nur fl. 3.40, 4.80, 5.80; Stoff auf complete Winterrod fl. 4.95; Stoff auf completem Leberrod fl. 3.40; Stoff auf schwarze Kuzige fl. 7.40-9.75. Alles in guter Qualität, sowie alle anderen Tuch- und Schafwollwaren, jede Concurrent überbietend, sendet mit Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages

D. Wassertrilling, Tuchhändler, Boskowitz nächst Brünn.

Complete Muster-Collection aller Gattungen gegen 10 fr. in Marken. (567) 6-10

Sicherer Verdienst!

Solide Personen aller Stände, die sich mit dem Verfaufe geistlich erlaubter Staats- u. Prämien-Lose gegen Ratensahlungen laut Geleg.-Artikel XXI vom Jahre 1883 befassen wollen, werden von uns unter sehr guten Bedingungen überall angeheilt. Bei einigem Fleiße sind monatlich ohne Capital und Risiko 100 fl. bis 300 fl. leicht zu verdienen. Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten: An die

Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Cie., Budapest. (607) 3-6

Die Administration der „Weinlaube“ in Klosterneuburg bei Wien liefert:

WEINPRESSEN.

Tranbenmühlen, Rebelgitter, in besten Ausführungen. Alle Weinlese-Geräthe.

Illustrierte Kataloge über ALLE Geräthe, Maschinen und Materialien für Weinbau und Weinkellerwirthschaft gratis und franco. (312) 13-14

Local-Veränderung.

Wir geben hiemit einem p. l. Publicum höflichst bekannt, daß wir unsere

Specerei-, Material-, Farbwaaren- und Samenhandlung

aus dem Hause Kleiner Ring Nr. 31 in das eigene Haus Kleiner Ring Nr. 31 verlegt haben. Hermannstadt, am 20. September 1886.

Hochachtend

Franz Jahn Söhne,

Kleiner Ring Nr. 31 und Reisporgasse Nr. 2.